

von N. Gregor (s. d.), ab 1898 verehel. mit dem Großgrundbesitzer und Politiker Ernst Rüdiger Fürst v. S. (s. u. Camillo Heinrich Fürst v. S.). Früh verwaist, wurde S. unter der Vormundschaft ihres Onkels Ferdinand Deym Gf. v. Stiftež erzogen und nahm bereits in ihrer Jugend am Hofleben teil. Nachdem ihr Gatte das Majorat angetreten hatte und i. d. F. mit beträchtl. Schulden konfrontiert war, mußte S., die selbst zahlreiche Besitzungen geerbt hatte, zur finanziellen Sanierung beitragen. Ab der Jh.wende begann sie sich karitativ zu engagieren. Sie initiierte 1902 eine Smlg. für den Neubau des Isabellen-Kinderspitals in Linz, war ab 1904 im Rahmen des Frauenhilfsver. vom Roten Kreuz in OÖ, zunächst beim Zweigver. Wels, ab 1909 beim Zweigver. Eferding, dem sie auch vorstand, tätig. Während des 1. Weltkriegs stellte S. ihre Besitzungen in Eferding und Linz zur Betreuung Verwundeter zur Verfügung. 1916 wurde sie Präs. des Frauenhilfsver. vom Roten Kreuz in OÖ, 1919 Ausschußmitgl. der Österr. Ges. vom Roten Kreuz, war 1921 Delegierte beim Weltkongreß des Roten Kreuzes in Genf sowie 1923–34 Vizepräs. des Landeshilfsver. vom Roten Kreuz. Ihr polit. Engagement begann 1914 als Leiterin der von ihr gegr. Kath. Frauenorganisation OÖ; 1925 stieg sie zur Präs. der Reichs-Frauenorganisation Österr. auf. 1919–34 war S. Mitgl. der öö. Landesparteileitung und stellv. Vors. der Reichsparteileitung der CSP, wo sie dem Flügel um Seipel (s. d.) zugerechnet wurde. Eine Kandidatur für den österr. Nationalrat wurde ihr 1920 parteiintern verwehrt, sie wurde stattdessen in den Bundesrat delegiert, dem sie 1920–31 angehörte; 1931 verweigerte ihr der LT-Klub allerdings die neuerl. Nominierung. S.s gute Beziehungen zur Heimwehr verschlechterten sich gegen Ende der 20er Jahre, ebenso wie auch ihr Sohn Ernst Rüdiger, dessen Karriere sie zunächst durch ihre Beziehungen zu fördern versucht hatte, zu ihr auf Distanz ging. S. wurde 1934 von der Regierung Dollfuß in die Delegation für den Völkerbund berufen und mit der Leitung des Frauenreferats in der Vaterländ. Front betraut. Nach dem „Anschluß“ 1938 kurzzeitig inhaftiert, verbrachte sie ihren Lebensabend auf ihren schles. Besitzungen.

mann, in: *Zeitgeschichte* 11, 1984, S. 358f.; R. Stepan, in: *Christl. Demokratie* 2, 1984, S. 239ff.

(H. Slapnicka)

Starhemberg Ludwig Fürst von, Diplomat. Geb. Paris (Frankreich), 12. 3. 1762; gest. Dürnstein (NÖ), 2. 9. 1833. – Sohn des k. Botschafters Georg Adam Fürst v. S. (1724–1807). S. verbrachte seine Kindheit in Paris, Wien und Brüssel und wurde von Privatlehrern erzogen. Später stud. er an der Univ. Löwen Jus. Ende 1786 kam er nach Österr. und begann 1790 seine diplomat. Karriere am Zarenhof in Moskau. Nach Wien zurückgekehrt, erhielt er den Posten eines ao. Gesandten und bevollmächtigten Ministers im Haag. S. wurde 1793 als Nachfolger von J. Ph. K. Gf. v. Stadion-Warthausen (s. d.) nach London berufen, wo er eine enge Verbindung zwischen Österr. und England aufbauen sollte, insbes. um den gem. Feind Frankreich in die Schranken zu weisen. Um einen dauerhaften Frieden in Europa zu sichern, strebte S. eine möglichst enge Allianz zwischen Österr., Preußen, Rußland und England an. Seine polit. Ansichten waren vom Vorbild Englands und einer konstitutionellen Monarchie geprägt. Als 1807 wegen des für Preußen und Rußland unglückl. Ausgangs des Kriegs eine Wende im polit. Europa deutl. wurde, mußte S. im Sinne Österr. zwischen Frankreich und England vermitteln, doch wurden, da letzteres unnachgiebig war, vom Wr. Hof die diplomat. Beziehungen abgebrochen. Gleichzeitig gelang es ihm jedoch, die Verh. bezügl. der Zahlung von Subsidien und Gewährung von Anleihen mit dem Londoner Kabinett im Sinne Stadions abzuschließen. Als nach dem Frieden von Schönbrunn die diplomat. Verbindung zu England neuerl. abgebrochen werden mußte, wurde S. Anfang 1810 nach Österr. zurückbeordert. Während der Folgejahre auf seinen Besitzungen in Disponibilität, war S. am Wr. Kongreß zwar anwesend, spielte aber keine polit. Rolle. 1815 ging er über Mailand nach Turin, um den Wr. Hof im Kg.reich Sardinien zu vertreten. 1820 sollte er als Gesandter nach Madrid wechseln, was der Ausbruch der Revolution in Spanien verhinderte. Nach Österr. zurückgekehrt, verbrachte S. seine restl. Lebensjahre als Privatmann. Er war literar. und mus. interessiert, verf. französ. Ged. und spielte ausgezeichnet Flöte. S. stand den Strömungen seiner Zeit sehr aufgeschlossen gegenüber, gründete in Wien Herrenclubs nach engl. Vorbild und gehörte der Freimaurerloge „Zur Neugekrönten Hoffnung“ an. S. legte eine Smlg. engl. Graphik

L.: F. Pesendorfer, *OÖ im Weltkrieg*, 1917, S. 51ff., 81ff.; E. Rieger, *Fürstin F. S.*, 1935 (m. B.); H. Deutsch, *F. Fürstin S.*, phil. Diss. Wien, 1967 (m. B.); H. Slapnicka, *OÖ – Zwischen Bürgerkrieg und Anschluß (= Beitr. zur Zeitgeschichte OÖ 2)*, 1975, s. Reg.; ders., *OÖ – Die polit. Führungsschicht 1918–38 (= ebd. 3)*, 1976; I. Schöff-